

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.
Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Seite gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifache Seite gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke.

N 108.

Halle, Dienstag den 11. Mai. (Mit Beilagen.)

1880.

X Fürst Bismarck im Reichstag.

So oft während der diesjährigen Session eine wichtige Vorlage auf der Tagesordnung des Reichstages stand, ebenso oft war auch das Gerücht verbreitet, daß diesmal Fürst Bismarck selbst die Vorlage im Reichstage vertreten werde, und eben so oft sah sich die Erwartung, daß dies geschehen werde, gestiftet. Jetzt dagegen, nunmehr der Schluß des Reichstages für die nächsten Tage schon fast in Aussicht genommen ist und überdies eben erst der Erlaß Fürst Bismarcks als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Auffassung Bismarcks über die Hamburg-Altonaer Frage bekannt gegeben hat, ist Bismarck, gewiß unerwartet, bei der Beratung der Schiffahrtssatzung erschienen und hat eine Rede gehalten, deren Tragweite weit über die Bedeutung der zur Diskussion stehenden Acte hinausreicht. Die Vorlage hat in der That überdacht erst durch das neuerliche Vorgehen Preußens in der Hamburger Frage einiges Interesse gewonnen, während man vorher allgemein an eine debattelose unveränderte Annahme derselben glaubte. Die revidirte Schiffahrtssatzung, welche am 7. März 1880 zu Wien von den Vertretern des deutschen Reiches und des Kaisers von Oesterreich unterzeichnet worden ist und welche an die Stelle der bisher geltenden Schiffahrtssatzung vom 23. Juni 1821 treten soll, bestimmt im Art. 4, daß die Zollpflichtigkeit über der Elbe eingehenden Booten beim Ueberschreiten der Zollgrenze auf der Elbe eintreten soll. Die Commission hat nun, von der Ansicht ausgehend, daß die Feststellung dieser Zollgrenze Sache der Gesetzgebung ist, und in der Befürchtung, daß Mangelnder bester Bestimmung demnach die vom Bundesrath nicht anerkannt werden könnte, dieser sich vielmehr für besagt halten möchte, ohne Mitwirkung des Reichstages die Zollgrenze an der Elbe — vielmehr, um dadurch Hamburg zum Aufgeben seiner Freiheitsstellung zu bestimmen — zu verlegen, beantragt, die verfassungsmäßige Genehmigung der revidirten Schiffahrtssatzung nur mit dem Vorbehalte zu ertheilen, daß zur Zeit auf der Elbe bestehende Zollgrenze nur durch Gesetz an eine innerhalb dieser Grenze gelegene Stelle verlegt werden kann. Diesen Antrag, welchen der Abg. D. B. v. L. v. n. näher motivirte, beschloß nun Fürst Bismarck, indem er das Eingreifen des Reichstages in die Bestimmung der Zollgrenze, welche Sache der Verwaltung ist, als für die Reichsverwaltung unannehmbar erklärte. Der Reichstagsler hob in dieser Hinsicht die Annahme des Comm.-Antrags zur Folge haben werde, daß die Reichsregierung bei der früheren Schiffahrtssatzung verhandelt würde, was erheblichen Schaden nicht bringen könne. — Wie schon hieraus hervorgeht, ist daher auch bei dieser Rede Bismarcks der Anlaß zu derselben wenig gegenüber den unangenehmen Umgebungen, welche sie enthält. Im nächsten Ansatze an die zur Debatte stehende Frage erklärte der Reichstagsler zunächst, daß nach seiner Ansicht das Freihafensrecht Hamburg's nur mit Hamburg's Zustimmung beseitigt werden

könne, daß dagegen die Grenze des Freihafengebietes durch den Bundesrath allein zu bestimmen sei. Von dieser Erklärung ausgehend wies demnach der Reichstagsler in sehr bewegten Worten auf seine nationalen Bestrebungen hin gegenüber dem Particularismus, der durch den Liberalismus großgezogen sei (!) und den Parteibestrebungen, welche der Entwicklung des Reichs entgegenstünden. Sodann gab Fürst Bismarck seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Abg. Debrüick, ein bedeutendster Mitarbeiter an der Gründung des deutschen Reichs, Arm in Arm mit dem Centrum gehe, das in dieser Session mit wenigen Ausnahmen gegen die Regierung gestimmt habe; er erklärte, daß seine Meinung, das Centrum wolle sich, wie es im vorigen Jahre den Anschein gehabt habe, der Regierung nähern, erschüttert worden sei. Die befähigten Kämpfe, die er für das deutsche Reich und die deutsche Einheit gegen die entgegenstehenden Bestrebungen von Centrum, Polen, Fortschritt und Freiheit führen müßte, hätten ihn so todtnähe gemacht, daß er seine Stelle nur noch inne halte, weil er die Einwilligung des Kaisers — ohne welche er den Kaiser nicht verlassen wolle — zu seinem Rücktritt nicht erlangt habe. Schließlich richtete Fürst Bismarck, wenn wir seine Worte recht verstanden haben, eine Mahnung an alle, welche mit den Bestrebungen des Centrums nicht einverstanden seien, ihre Parteifreigebigkeit rufen zu lassen. Wenn dies nicht geschehe, werde er bei der Ueberlegung seines Amtes den Kaiser nur bitten können, ein Cabinet aus einer Spähre zu nehmen, die den Wünschen des Centrums und der Conservativen zugleich genäh sei. Dann aber könne es leicht kommen, daß Fortschritt und Freiheit den Mann, der dann Reichstagsler sein werde, zum Schaden des deutschen Reichs nach Genoffa drängen. — Wäher auf die bedeutungsvolle Rede einzugehen, deren Ergebnisse in diesen und den Parlamentsberichten nicht vollständig klar zu ersehen sind, behalten wir uns vor, bis der amtliche Anzeiger den Bericht und den Wortlaut der Rede bringt. Das eine aber läßt sich schon jetzt sagen, daß Fürst Bismarck die innere Kraft des deutschen Reichs, die er selbst vor allen Anderen stets zu heben bestrahlt war, doch wohl — inwiefern in Folge des unermüdeten Widerstandes, den er in letzter Zeit im Bundesrath und Reichstag gefunden hat — etwas zu pessimistisch barge stellt hat.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Budgetdebate zu Ende geführt und die Vorlage über die Arbeiterlohn, die Eisenbahnkonvention mit Serbien, die Vorlage über die Begünstigungen für die Geschuldlings-Genossenschaften und die Vorlage wegen Gewährung eines Staatsdarlehens an die Dux-Ostseeger Kohlenvertheiliger genehmigt. — Die Konferenz wegen Einführung der Ketten-Schiffahrt auf der oberen Donau hat in ihrer heutigen öffentlichen Sitzung die Anträge des Ulmer Handelsvereins betreffend die Durchführung der Ketten-Schiffahrt einstimmig angenommen.

— Die Delegirten der an der Donau-Ketten-Schiffahrt interessirten Vereine und Korporationen beschloßen gestern in einer vertraulichen Konferenz, der heutigen Hauptversammlung eine Resolution zu empfehlen, in welcher die wirtschaftliche Bedeutung der Ketten-Schiffahrt bis Ulm anerkannt wird; weiter wird darin hervorgehoben, daß die Durchführung des Unternehmens mit allen Kräften anzustreben sei; zur Ausführung der Beschlüsse soll ein Vollzugscomité eingesetzt werden. An der Konferenz nahmen Delegirte der Regierungen von Württemberg, Bayern und Oesterreich-Ungarn Theil.

Wien, 8. Mai. Gelegentlich der gestrigen Verhandlung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Unterhauses gab auf die Frage Bismarck, ob die Regierung bei dem autonomen Tarife verharren oder an Oesterreich die Erhebung einzelner Sätze zugestehen beabsichtige, der Handelsminister die Erklärung ab, daß nach Ansicht der ungarischen Regierung, wenn sich auch Änderungen des autonomen Tarifs vielleicht in dem einen oder anderen Punkte als notwendig erweisen sollten, wesentlich Berücksichtigung, insbesondere aber Erhöhungen, nicht rätlich seien, die Regierung habe eine jede hierauf bezügliche Bestrebung abgelehnt. — Der Auspruch daß zum Schluß die Handelskonvention mit Deutschland unverändert angenommen, Betreffs der Regelung des Appreturvertrages erklärte die Regierung die auf das Appreturverfahren bezüglichen Erleichterungen aufrecht halten zu wollen. Auch die hierauf bezügliche Vorlage wurde genehmigt.

Prag, 8. Mai. Der „Politik“ zufolge werden etwa 15 tschechische Abgeordnete, darunter die beiden Kamenek, Roth und Szwarz demnach ihre Mandate nicht annehmen.

Paris, 8. Mai. Das Pariser „Bourbonblatt“ meldet, die Staatsbahncomité hätten beschloßen, eine Gesamtsitzung am 20. März, zu proponieren.

9. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Decrais zum bevollmächtigten Minister in Brüssel für John Moineau, welcher um Enthebung von diesem Posten nachgesucht hat.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrath hat die Direction der St. Gallenbahn ersucht, die Bauunternehmer anzuhalten, die im großen Rückstand befindlichen Etablissements des Rektumwels auf der Südseite so zu fördern, daß die programmmäßigen Durchschlagstermine gesichert bleiben.

Rom, 8. Mai. Die früheren Deputirten Ricafoli und Ferruzzi erklären in den Zeitungen, daß sie sich vom politischen Leben zurückziehen.

Brüssel, 8. Mai. Die Kammer hat den ganzen Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Gesetzes über die Ausländer mit 52 gegen 31 Stimmen angenommen. 25 Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten.

Petersburg, 8. Mai. Der Proceß gegen Dr. Wegmann ist auf den 18. d. verschoben. Als Angeklagte werden genannt: Adrian Michailow, Drest, Weymar, Wladimir Saburov

ein Opfer. Der Better, ihr jetziger Mann, soll sie mit wahnwitziger Gluth geliebt haben und sie ihm gegenüber wie ein Winterstrost gewesen sein. Aus Trost vielleicht gegen sie, stürzte er sich in das nicht gerade schöne Leben. Aber sie hatte nun doch nicht Ruhe, Anträge über Anträge, die sie zu Boden stürzen ließ, wie taube Vögelchen. So gingen Jahre hin — worauf sie wartete, wußte Niemand. Und endlich stand die Mutter wieder da mit dem Testament und dem Better Henriette — und Renate sagte sich: Nennen Sie dieselbe nun noch mit andern, gefallsüchtigen Frauen zugleich?

Hubert Rougemont war sehr bleich geworden, er wuschte mit dem Tuch über seine Stirn und sagte: „Wenn man in jedes Menschen Herz sehen könnte! Aber, Sie wollten mir die Ohriden zeigen und ich Ihnen unversehrt erprobte englische Einrichtung dabei erklären!“

Dem alten Herrn fiel sein plötzliches Abbringen von dem langbeiprohenen Thema nicht auf, er ging mit jugendlicher Leichtgläubigkeit auf den Vorschlag ein.

Käthe und Winfried standen an der Stelle, wo sie an jenem Monatsabend einander Treue geschworen.

„Nun giebt es ein längeres Warten“, sagte er und blühte bemegt in die lichtbraunen Augen. „Wirst Du Geduld haben, meine holde Käthe?“

„Winfried!“ rief sie mit leisem Vorwurf über seine Frage; dann senkte sie das Köpfchen. „Um mich gehst Du hinaus auf meine Wäbchen, um meinewilligen nimmst Du einen Kampf auf.“

„Bei dem ich meine Manneskraft zeigen werde und den Siegespreis erlangen will, den Künstlerkranz aus Deinen Händen! Willst Du warten, meine kleine, müthige Käthe?“

„Ob ich will!“ sie benteigte sich auf eine halbentblättrte Rose, um ihre Thränen zu verbergen.

„Die Rosenzeit ist aus“, sagte er, „es kommt der Ernst, wo Mann gegen Mann seine Kraft zeigen soll. Bei Deinem Herzen, Käthe, sie soll mich müthig finden!“

„Was nicht einmal streifte sein Blick das Eternhaus, welches ihn ausgenossen hatte.“

Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von G. Vehl.

(Verfasserin von „Die Erbin der Herrin“, „Kämpfe und Ziele“ etc.)

(Fortsetzung.)

Auch Käthe's liebliches Gesicht war seit den letzten Erlebnissen, seit Frau Wenings herber Abweisung und Winfried's Kampf gegen Bourneille, deren Urache sie schuld- und willenlos geworden, erstarbt. Hubert grüßte kalt, aber Winfried streckte ihm herzlich die Hand hin.

„Wir müssen Freunde werden — mir sind Sie schon ein Freund, nach Vater Kommerell's Erzählungen und Ihrer That.“ „D.“ wehrte der Andere und setzte schnell einige gleichgültige Redensarten hinzu, durch die man auf Wetter und Zeitungsflatsch kam.

Als Winfried und Käthe in halblautem Geplauer zurückblieben und Kommerell eine Anspielung auf die etwas fähle Art machte, mit welcher Hubert seinen Schwiegersohn begrüßt, verstiegte Jener:

„Reißt er nicht Bland? — Sie wissen, wie der Volksmund urtheilt, über den Hochmuth und die Herzlosigkeit.“

„Eitel, still“, fiel der alte Wärter ein, „wen ich einmal Sohn nenne, dem habe ich auf die Wurzel gefaßt und ... Renate, der Sie neulich auch so eine hübsche, englische Verbeugung gemacht haben, die ist mir eben so lieb, wie mein eigen Kind.“

Der ernste Mann brach einen trocknen Zweig ab und schnellte ihn fort — er fand nicht gleich die Käthe zu einer gleichgültigen Antwort.

Kommerell lächelte und meinte: „Es müßte mich Alles in der Erinnerung tragen, wenn ich nicht früher einmal gedacht hätte, der Herr Hubert ist auch ein Bischen tief in die Augen der schönen Renate. Und ich hätte das weidlich geteilt genannt und wäre mit der Baumstämme über die unheimlichen Triebe gefahren, hätte ich nicht mich eines Abends überzeugt, daß der gute, alte Egon Bland auch Gefallen an meinem weitgewandten und vielsagenden Jodeln gefunden. Wenn der es karmlos findet, dachte ich, und ließ sproßen und felmen, was da wolle.“

„Mein väterlicher Freund“, sagte Rougemont mit etwas gepreßter Stimme, „wenn ich's that und die reiche Erbin öfter anhe, als es gerade nöthig war, so dachte ich nicht an das hochgeachtete und vielerworbene Fräulein von Bland, sondern an die herzlich entfaltete Menschenkneule — und —“ er stockte noch mehr, „und Fräulein Renate hat sich die Hände gefaßt lassen, ohne sie je zu erwidern. Und schließlich haben Sie ja wohl den Beweis gehabt, daß sie länger unter der Zahl stiller und lauter Bewunderer mich verzeihen. Sie — war jedenfalls nicht anders geartet, als ihre Mitschwester — gefallen, sich bewundern lassen, ein wenig Dutzend verursachen, das ist das Metier dieser Damen — und wenn man des Spiels müde geworden, eine standesgemäße Geldheirat.“

„Oho! Das klingt wie nach Erfahrungen, junger Freund — und die möchte ich Ihnen nicht wünschen!“

Hubert Rougemont suchte die Achseln. „Wer entginge denen! Diesmal sprach ich im Allgemeinen. Ihre junge Frau von Bland mag eine Ausnahme sein!“

„Das ist sie auch“, rief Kommerell beherzigt. „Sie sollten wissen, daß solch ein alter Wärter keine künstlichen Blumen sehen mag — was nicht aus unseres Herrgotts gutem Boden aufwächst, das sehe ich nicht an. Sonnenchein und Regen muß vertragen werden können — na, an Regen hat es Renate Bland nicht gefehlt.“

„Der reiche Frau?“

Hubert wandte den Blick nach dem Boden hinweg. „D. o!“ sagte der alte Herr. „Wie mein guter Freund Egon die Augen schloß, da war es mit dem Sonnenchein vorbei. Niemand sah das besser, als ich. Erst meinte ich, die Renate trüge eine heimliche Liebe im Herzen.“

„Hat sie ein Herz?“ fragte der junge Mann langsam, leise. Kommerell antwortete auf diese Frage nicht.

„Wahrscheinlich hing tie in dem Kopf aber nur, weil man sie plagte. Ein vielfach verkanntes Testament ließ es als besonders vortheilhaft erkennen, wenn sie den einzigen Better heirathete, damit die Blands und ihr Geld bestimmen blieben. Sie hatten es von jeder so in der Familie gehalten — mein Egon war auch solch

Konstantinow, Leil Löwenthal, Leonid Duanow, Wassili Trotschikoff, Maria Kolenin, Alexandra Muznowska, Olga Ratanow und Olga Wolanin. Als Anführer fungieren die Prokurator-Gesellschaft, Oberstleutnant Kessel und Kapitän Delle, Präsident des Gerichtes ist General-Major Leitch, befähigte Mitglieder sind die General-Majore Tschirnowsky und Wrubel; außerdem fungieren noch 6 Oberste ihres Quartiermeisters als zeitweilige Mitglieder des Gerichtshofes.

Belgrad, 8. Mai. Der serbische Vertreter in Sofia hat dem Ministerpräsidenten Ristić angezeigt, daß im nächsten Monat der Besuch des Fürsten von Bulgarien bei dem Fürsten von Serbien in Aussicht stehe.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Porte beschäftigt, in der montenegrinischen Angelegenheit die Vornahme einer internationalen Enquete an Ort und Stelle zu beantragen. Auch würde die Porte, wie es heißt, nach dem Ergebnis der Enquete bereit sein, im Einklang mit dem Wächter weitere Maßnahmen zu beschließen.

London, 8. Mai. In Oxford hat heute die anderweitige Wahl eines Deputierten an Stelle Harcourt's, welcher zum Staatssekretär des Innern ernannt worden ist, stattgefunden. Harcourt erhielt 2681 Stimmen und sein Gegenkandidat, Holt, 2738 Stimmen. Harcourt hat somit seinen Sitz im Unterhaus wieder verloren.

9. Mai. Die Wiederverwahl sämtlicher Minister, mit Ausnahme Harcourt's, ist unannehmbar erfolgt. — In Leeds wurde gestern Herbert Gladstone, der Sohn des Premiers, fast einmüthig in das Unterhaus gewählt.

Madeira, 8. Mai. Der der Union Steamship Company gehörige Postkammer „American“ ist auf dem Wege nach dem Kap am 23. v. M. in der Nähe des Kaportes untergegangen. Sämtlichen Passagieren und Mannschaften gelang es, sich glücklich in 8 Bojen einzufischen. 3 Boote sind von Schiffen aufgenommen und die übrigen 5 Boote sind nach Kap Palmas fahren gesehen worden.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen).
Der Manifestation des Reichsberger deutschen Gewerkschafts gegen die bekannte Sprachen-Verordnung ist bereits die Elbener Gemeinde gefolgt und es wird eine impotente Massenfundgebung aller deutschen Gemeinden abgemessen vorbereitet.

Das Defizit von vier Millionen Pfund Sterling im indischen Budget wird jetzt allseitig zugestanden, ja nach den Schätzungen einiger soll es noch einen weit höheren Betrag erreichen. Da es durch die Kosten der afghanischen Expedition verursacht ist, so bietet es der jetzigen liberalen Majorität den günstigsten Anlaß, an der Kolonialpolitik des gestirnten Kabinetts eine scharfe Kritik zu üben. Der Herzog von Connaught fuhr am 8. d. Vormittag in einem einspännigen Wagen nach dem Lager in Aldershot, als das Pferd vor Trottoirwegen schaute und das Geschloß umwarf. Der Herzog erlitt leichte Contusionen, fuhr indes in einer Droschke nach dem Lager und traf glücklich mit seiner Gemahlin im Theater. — Nach dem amtlichen Bericht der Kapitän des Kanalgeschwaders zweifelt man nicht länger, daß die „Malanta“ bald nach der Abfahrt von Bernata eines ihrer ersten in der nächsten Woche am 12. Februar untergegangen ist. — Sir Charles Dilke erklärt die Mittelstellung des Bolivar zwar für unangenehm, doch hält das genannte Blatt dieselben in formellster Weise aufrecht und verspricht bestätigende Details.

Der Czar antwortete auf eine diesbezügliche Anfrage des Sultans telegraphisch, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die über den Mörser des russischen Obersten Summerrau verhängte Todesstrafe in Haft umgewandelt werde; er — der Czar — müsse aber dann erwarten, daß der Mörder thatsächlich die umgewandelte Strafe auch abhöse. — An der großen alljährlichen von Kaiser Josef persönlich abgehaltenen „Wai-Parade“, die diesmal am 15. Mai auf dem Marsfeld stattfand, waren theilnehmend: 45 Bataillone, 37 Eskadrons, 4 Sotnien Kosaken und 116 Geschütze. Der Großfürst Nikolaus kommandirte die Parade. — Es verläutelt, General Voris Mskitoff habe für hundert biesige Studenten, welche sonst ausgeschlossen geblieben wären, die Kollegienzelde begehrt. — In der Hofloge des Alexander-Theaters ist ein Telephon angebracht mit einer Leitung nach dem nahegelegenen Antischow-Palais, in welchem der Theaterspieler reidirt; laut der deutschen St. Petersburger Zeitung sind die Drahter-Maschinen im Palais gut vernehmbar.

Zwanzigstes Kapitel.

Der Sommer trat unter Sturm und Regen frühzeitig als herkömmlich sein Regiment an den Herbst ab. Nicht allein für Wien und von Land hatte die Hofzeit ein vortheilhaftes Ende erreicht. Abereifende fuhren häufig zu den Venetan zurück, wo Begehrtigkeit sie entzündeten sollte für unvollendete Kuren, und die, welche, wie Renate von Blaud, dahin geblieben waren, sich auf nachkommende schöne Tage verdroßten — einzuweilen, denn ihr wirkliches Ersehen war doch zweifelhaft.
Man reete in der Gesellschaft viel über die junge, reiche Frau, welche sich so wenig sozialbenen Stütze — sie, deren hübsche Blüthe auch hinsichtlich des Reifens sich hätten realisieren lassen, blieb unbeweglich hinter den fuchiden Mauern ihres Seinspalastes. War es Trauer um den Bräutigam, Mühsal auf dem mit Geschäften überfüllten Gatten? Ein leises, vernennendes Kopfschütteln — aber, welche Gründe? Renate konnte sie wohl — es hätte sie doch vielleicht hinausgetragen, schon um das abgeplante, gleichzeitige Ehe Heinrichs von Blaud einmal nicht täglich auf sich ruhen zu lassen — aber — sie mochte jetzt nicht die Stadt verlassen, in welcher Hubert Rougemont weilte. Sie wußte, er lehrte nach Ausflügen von Tagen immer wieder in das kleine Haus der Walberaffe zurück und sie würde nicht müde, ihn dort mit ihren Gedanken aufzusuchen. Käthe Kommerell war es, welche ihr unbewußt Herzensnahrung zutrug, kleine Züge von Hubert erzählte und selbst nicht bemerkte, daß Renate von jedem anderen fern liegenden Gesprächsstoff auf Jenen wieder hinzulenkte. Seit Winfried seinen Fuß hinaus in die Fremde unternommen, holte Renate sich zu manchen Stunden die blonde Käthe herüber in ihr einfaches Gemach — Heinrich wußte das, warf bei einem Zufammentreffen einen gleichgültigen Blick über die Erscheinung des jungen Mädchens und zog sich wieder zurück. In ihrem Thum zu Hause legte er seiner Gattin keinen-1. Schranken an.
(Fortsetzung folgt).

Eine Meinung der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Sutarri befragt: Die Albanensia beabsichtigt die Abwendung einer Gefandtschaft an die europäischen Höfe bezugs Erlangung von Albanien Unabhängigkeit. Der Wehrstand der Albanesen betrage gegenwärtig bereits 21 000 Mann, welche befehlig ausgeübt seien. Die Albanesen-Scheffen haben die Absicht gegen Montenegro ergreifen zu wollen.

Der Wiener „N. Fr.“ wird das Gerücht von der Ernennung des Grafen Zgarietti zum außerordentlichen Delegierten nach Albanien für die in Peking über die russisch-albanische Angelegenheiten Unterhandlungen bestätigt. Der Marquis Meng sei nur zur Führung der Vorbereitungen autorisiert. Die endgültigen Unterhandlungen würden in Peking stattfinden.

Von deutscher Seite ist auf Anfrage von Belgrad der Eintritt serbischer Offiziere in deutsche Militär-Anstalten gestattet worden.

Albanien hat sich unabhängig von der Herrschaft des Papststuhls erklärt. Das Antebell „Schora“, welches am 7. d. M. zum erstenmale außer in türkischer auch in albanesischer Sprache erschienen ist, bringt an der Spitze eine lange Proclamation der Liga und des Ausflusses. Diese erklärt, daß Albanien aufgeführt habe unter der Herrschaft des Papststuhls zu stehen. Sämtliche orthodoxen Beamten sind abanesischer Nationalität seien abgesetzt und hätten das Land zu verlassen, mit Ausnahme derjenigen, welche sich als Freunde der Republik bewährt haben. Die Befehle der Liga müssen befolgt werden; neben ihr seien die Aeltesten der Hüb (Lands) wie bisher die einzigen Vorgesetzten. Unterscheidet sind: Ali Pascha, Hedo Beg, Brent Bib Doka, Muffi Hafiz Cendi, Bischof von Korca, Nikola Dajana im Namen der Notabeln und des Volkes muslimanischen und christlichen Bekenntnisses.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Mai.

Se. Majestät der Königin haben gerührt: dem Eisenbahn-Telegraphen-Inspector a. D. Logau zu Auedburg, bisher zu Magdeburg, den königlichen Kronen-Dreuz vierter Klasse zu verleihen.

Die Korsofahrt auf dem Kurpaalplatz in Wiesbaden hat am Sonnabend, 8. Mai Nachmittag stattgefunden und ist äußerst glänzend verlaufen. Der Wagen Sr. Majestät des Kaisers, welcher städtisch hochgeehrt war, war sichtlich vollstän- mit prachtvollen Bouquets angefüllt. Eine große Zuschauermenge wohnte der Korsofahrt bei.

Am königlichen Hofe wurde am Sonnabend der Geburtstag des Prinzen Albrecht gefeiert. Derselbe weilte bekanntlich gegenwärtig mit seiner Familie auf Schloß Ramenz in Schlesien.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught begeben sich, wie die „Engl. Corr.“ meldet, nächsten Freitag nach Berlin.

Die Königin von Sachsen traf, begleitet vom Herzoginmeister v. Mühlhausen, dem Kammerherrn v. Polenz und den Hofdamen Gräfin Büschlingen und Gräfin Einsiedel, am Freitag Abend 6½ Uhr aus Dresden hier ein und nahm bei den Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern Wohnung.

Das hiesige Hofmarschallamt hat nach Kiel die Befehle erg. lassen, das dortige Schloß, welches die letzten Jahre von dem früheren Reichspräsidenten v. Schuler-Biefelen besetzt worden, für den demnächst von seiner zweijährigen Reise heimkehrenden Prinzen Heinrich einzurichten. Für die Renovierung des Kieler Schlosses sind 60 000 M. angesetzt worden. Im Herbst soll Prinz Heinrich in Kiel seine Residenz aufschlagen.

Selbstmarschall Graf Nolte hat vom Kaiser einen bis Ende September währenden Urlaub erhalten und erhalten. Er geht auf sein schloßliches Gut Greifau. Einer Einladung der Stadt Magdeburg zur 200jährigen Jubelfeier wird Nolte, gegenwärtiger der Stadt, Folge leisten.

Die türkisch-montenegrinische Angelegenheit nimmt einen großen Theil der Arbeitstätigkeit des Fürsten Bismarck in Anspruch. Der hiesige türkische Votschafter Zornalk Bey besuchte in dieser Angelegenheit in den letzten Tagen mehrfach, sogar am Himmelfahrtstage mit dem Fürsten Hohenlohe im Auswärtigen Amt, und ist der Telegraph von hier nach Konstantinopel in fast ununterbrochener Thätigkeit.

Die große Erregung, welche Fürst Bismarck mit seiner gestrigen Rede im Reichstage hervorgerufen, witterte noch lange nach, selbst als die Sitzung bereits geschlossen war.

Kleinere Mittheilungen.

— ns. [Das größte Gemächhaus der Welt] ist das nunmehr baulich vollendete des Königs von Belgien in Schloßpark zu Lachen. Der Rauminhalt beträgt 45000 Kubmeter, die Fluchfläche hat eine Höhe von 30 und einen Durchmesser von 90 Meter. Die Länge dieses Raumes verlangt eine Höhenleistung von 5000 Meter Länge. Unter den Anlagen, welche dort aufgestellt werden, sind zwei Kesselpflanzungen, von denen der erste 15 Meter hoch ist, eine Krone von 8 Meter Durchmesser, ein Gewicht von 24000 Kilogramm hat und zu seiner Arbeitung aus dem oben schon angeführten Gemächshäusern zu England eines Gewichtes von 21 Pferden bedürfte; das zweite Exemplar ist 19 Meter hoch.

— ns. [Zwei Schminken in China und Japan.] In ganz China ist es jetzt gebräuchlich sich zu schminken und zu tätowieren; jedoch schämten sich die chinesischen und japanischen Damen nicht das Gesicht in der Weise, wie die europäischen. Eine gleichmäßige Schicht Weißer befreit das Gesicht und den ganzen Hals; in Japan läßt man davon jedoch drei 8 Stellen am Hals frei, welche in ihrem natürlichen Braun erscheinen. Nachdem das Weiß aufgetragen ist, wird auf die Wangen Roth gelegt. Darauf fährt man die Lippen mit Wangenroth; in Japan bringt man eine so dicke Schicht dieser Farbe auf die Lippen, daß dieselben gar nicht mehr nach außen, sondern ein wenig nach innen über die Lippen hinaus sichtbar ist. In China malen sich die Männer im Gegenlag zu den Frauen das Gesicht nicht, selbst nicht die Schuppel, dagegen bringen sich die japanischen Schuppel in Gesicht breite rote Strichen an, gewöhnlich leitwärts von den Augen.

— ns. [Die Mitocana-Wälder.] Welche Güte dem mit Peru verbandenen Volvols freilich mag, ist durchaus nicht von solchem Reich, daß ein Krieg um sie geführt werden sollte; als das Silber und ein Teil der Kupfer, welchen ihr Boden enthält, können nicht den vergrößerten Bedarf und den in dem letzten Jahre angelegerten Schaden aufwachen. Es ist diese Wälder eine jegliche Spur von Leben entbehrende Ebene; man hört dort kein Geräusch außer etwa dem des Sandens im aufsteigenden Wind, die Glotter sind zahlreicher als lebende Wesen; die Luft ist so trocken, daß ein zusammengehoenes Stück Papier geräth. Solchen Weg findet der Reisende durch die Ebene besetzt durch die Reihe von Anhöhen, welche von früheren Durchgängen herühren.

Die Reichsboten, schreibt das „D. T.“, konnten sich gar nicht trennen, immer neu bekräftigt die Worte des Fürsten Bismarck. Eine konservativ-kerale Gruppe hat sich um die Person Bismarck's und v. Helldorf-Beira geschart, vielleicht „mit Abgrenzungen“, denn die Allianz hat nun wohl am längsten gedauert, nachdem der Reichstag wieder des Reiches Acht über das Centrum verhängt. Verläßt freilich haben die Konservativen noch gute Worte, und Herr v. Helldorf-Beira möchte bezügliche Bemerkungen, selbst dann, als die Rede von Meppen während antrieb: „Ich bin mit ihm fertig.“ Unter ihm“ ist natürlich der Kanzler zu verstehen, der seine Duldung über sein „frühes Aufsteigen“ gewiß beifens acceptiren wird. — Mit großer Spannung sieht man der morgigen (Montag) Sitzung des Reichstags entgegen, in der die unterbrochene Debatte über die Selbstfürsorge fortgesetzt werden wird. Die Rede des Reichsanwalters wird morgen ihre Erörterung finden. Es heißt, Debrink werde die vom Reichsanwalt gegen ihn erhobenen Anklagen an der Hand eines reichhaltigen Materials zu unterstützen suchen. Debrink war übrigens auf die Angriffe vorbereitet, da der Reichsanwalt ihm auf der jüngsten parlamentarischen Sitzung sein Misfallen über den Antrag, die Selbstfürsorge an die Reichsämter zu verweisen, ausgedrückt und Fürst Bismarck dort einigen Aeußerungen erklärt hatte, er werde persönlich im Reichstag erscheinen, um Herrn Debrink und seinen mangelhaften Verhältnissen gründlich entgegenzutreten.

— Der bairische Oberste Herr von Ruchardt, hat seine Demission geordert und in Folge dessen der am Mittwoch stehengehaltenen Sitzung der Bundesratsämter nicht beigewohnt. Veranlassung zu diesem Schritt soll das Gespräch gegeben haben, welches er am Dienstag auf der parlamentarischen Sitzung des Reichstages mit diesem hatte und dessen Gegenstand die Stellung Baierns zur hamburghischen Frage war. Man erzählt nachträglich noch, daß Fürst Bismarck zu Herrn v. Ruchardt geäußert, daß der König von Baiern in dieser hamburghischen Frage, deren Verläufigkeit betrifft, durchaus seinen, des Reichsanwalters Standpunkt theile. Herr v. Ruchardt hat in Münden durch den peinlichen Vorfall bei der letzten parlamentarischen Sitzung an Popularität nicht eben eingestrichen, er wird an anderer bedeutender Stelle im Staatsdienst bleiben, und gilt in der bayerischen Hauptstadt als ein Mann der Zukunft.

— Das „Dresdner Journal“ bringt einen ausführlichen Artikel, durch welchen die in der Reichstags-Sitzung vom 16. April angestellte Behauptung des Abg. Lieberich, es habe einen jüdischen Staatsanwalt, der streng gegen die Sozialdemokraten vorgegangen sei, einen Mann in Freiheit gesetzt, der sich schwerer Unthaten schuldig gemacht habe, in allen Theilen für unrichtig erklärt wird. Ebenso unrichtig sei die Behauptung des Reichstagsabgeordneten Sonnemann, daß eine am 13. April in Chemnitz stattgehabte Versammlung durch einen Polizeikommissar aufgelöst worden sei.

Deutscher Reichstag.

(48. Sitzung vom 8. Mai.)

In Reichstags-Sitzung stand heute eine Reihe von Wahlprüfungen auf der Tagesordnung. Die Wahl des Abg. Klog im 6. Berliner Wahlkreise beantragte die Wahlkommission für gültig zu erklären und gleichzeitig den Reichsanwalt zu ersuchen, zu veranlassen, daß dem hiesigen Magistrat wegen mehrfacher Verträge gegen das Reichsregiment unter Mißbilligung des von ihm bisher beobachteten Verfahrens die dritte Befolgung des Wahlgesetzes bei Anfertigung der Wahllisten zu veranlassen anzuweisen werde.

Abg. Klog erklärte, daß er sich nicht der totaldemokratischen Partei im 6. Berliner Wahlkreise auf den Vertriebenen der Fortschrittspartei anschließen würde und beantragte in Gemeinshaft mit dem Kapler, die Wahl des Abg. Klog für ungültig zu erklären, eventuell dem Kommissionenratte anzuweisen, die Reichsanwalt solle dem Magistrat mittheilen, daß es unzulässig sei, die während des Wahlaktes amtierten Wahllisten zu anderen als amtlichen Zwecken zu benutzen, und daß in allen Fällen, wo die Wahlberechtigte der Wahlbehörde nicht die Wahllisten des Reichsregiments aus Gemeindeteilen mit Rücksichtungsüberprüfung empfangen, eine Streichung wegen Unrichtigkeit unzulässig ist.

Die Abg. Richter (Sagen) und Ewe (Berlin) traten für die Gültigkeit der Wahl ein und gaben die Gründe der Fortschrittspartei geltend gemacht. Die Wahlkommission wurde durch den Antrag unter Ablehnung des Annehmens des Kapler-Kapler dem Antrag der Kommission bei und erklärte demnach die Wahl des Abg. Klog für gültig zu erklären, die Wahl des Abg. Friedenthal dagegen zu beantragen.

Wegen dem Antrag der Kommission auf Gültig-Erklärung der Wahl des Abg. Dertig erbat der Abg. Wittger (Karlsm.) Widerspruch und beantragte die Beantragung der Wahl. Das Haus ließ diesen Antrag jedoch ab und erklärte die Wahl ebenso, wie die der Abg. Klog. Der Abg. Wittger erklärte, daß er sich nicht an dem Vertheilung des Reichstages, v. d. Himmelfahrt, der zweiten Wahlperiode, man beizubehalten würde. Es folgte die zweite Beratung der verbleibenden Selbstfürsorgeartikel, an welcher der Reichsanwalt Fürst Bismarck persönlich theilnahm.

Abg. O. v. Helldorf beantragte Namens der Kommission, die Vorlage nur mit dem Vorbehalte zu genehmigen, daß die zur Zeit auf der Erde bestehende Zollgrenze nur durch Gesetz an eine unterhalb dieser Grenze gelegene Stelle verlegt werden könne. Der Antrag wurde zur Begründung dieses Antrags auf die Späterzeitigen hin, wie der Antragsteller nach dementsprechend anzuweisen war, abgelehnt, wenn die Zollgrenze auf der Erde verlegt werden darf, gegen werden sollte. Um hiergegen eine Sicherheit zu gewinnen, glaube die Kommission eine Verlegung der Grenze an die Zustimmung des Reichstages binden zu müssen. Der Einwand, daß es nicht zulässig sei, an einen Staatsvertrag eine Frage des inneren Staatsrechts zu knüpfen, ist unzutreffend, da die Selbstfürsorgeartikel zugleich den Charakter eines deutschen Reichsgesetzes trage. Nach dem obliegenden Vorschlag unterliege die Feststellung der Zollgrenze nicht der Gesetzgebung, sondern der Regierung; der Reichstag ist deshalb vollkommen befugt, da er die Vorlage wegen ihres Charakteres als Staatsvertrag nicht annehmen könne, durch die Form eines Vorbehaltes sein Recht zu wahren.

Reichsanwalt Fürst Bismarck: M. H. Excellenzen! Es mir, daß ich zunächst meinen zuständigen Behörden darüber Auskunft gebe, daß ich an den bisherigen Verhandlungen des Hauses nicht reger habe theilnehmen können. Wenn ich heute von der mir vorgelegten Zusammenfassung eine Ausnahme machte, so berechtigt mich das nicht die gewöhnliche Bedeutung der Vorlage, die ich beschickte. Die rechtliche Selbstfürsorgeartikel seit 6 Jahren, seit 1874 vorbereitet worden und von dem Herrn Abgeordneten, der letzten die Zielen verlassen hat, in der Zeit, wo er Minister war, in ihrem ganzen Umfang festgestellt worden. Der Herr Vorredner hat auf die Angelegenheit der Selbstfürsorge Artikel, die ich heute annehmen werde im Namen Sr. Majestät der Kaiserliche Majestät, dem es handelt sich hier um das Recht, Verträge zu schließen, welches der Kaiser ausübt, und um die Durchführung der Genehmigung des Reichstages, nachdem die Zustimmung des Bundesrats gefordert ist, sich solche Verträge aufzulegen zu lassen, wie es die Kommission will. Es übertrifft dies die dem Reichstage durch die Verfassung beigelegte Befugnis. Das ist eine Art von Freisinn, die auf die Regierung ausgeübt werden soll, eine Vertheilung, der sich die Regierung in keinem Falle fügen darf, eine Vertheilung, die aber durchgehend angenommen werden soll, an seiner Stellung nichts ändern. Sürstgen, selbst wenn das Gesetz die Selbstfürsorge angeht, so wird dem Richter durch die Vertheilung. Die Reichsregierung spricht sich gar unbedeutend dabei aus, daß das selbst mit der Reichsregierung über den Grenzen zusammenfallen soll. Von dem dem Bundesrat zugehörigen Recht, die Zollgrenze zu bestimmen, hat bereits bisher keinen Gebrauch gemacht. Der Reichstag des Bundesrats in Ausübung dieses

Zur Frage der Abänderung des gegenwärtigen Eisenbahnfrachttariffes.

Die Köln-Mindener Eisenbahnverwaltung war es denn auch, die ihren Antrag auf Abänderung des gegenwärtigen Eisenbahnfrachttariffes gegen alle entgegenstehenden Anträge glücklich durchbrachte. Das zur Annahme gelangte Schema zeigt folgenden Inhalt:

- Stückgutklasse I.
Stückgutklasse II. (für die Güter der Wagenladungsklassen).
Wagenladungsklasse I. für noch namhaft zu machende Güter der jetzigen Allg. Wagenladungsklasse, welche vorzugsweise in Wagenladungen vorkommen.
Wagenladungsklasse II. (jetzt Specialtariff I.), bei Aufgabe von mindestens 5000 kg pro Wagen.
Wagenladungsklasse III. (jetzt Specialtariff II.), bei Aufgabe von Wagenladungsklasse IV. (jetzt Specialtariff mindestens 10000 kg pro Wagen).
Bei Aufgabe von 5000 kg für einen Wagen bezw. der Frachtpflichtung für dieses Gewicht werden befördert die Güter der Wagenladungsklasse III. zu den Sägen der Wagenladungsklasse II. und die Güter der Wagenladungsklasse IV. zu den Sägen der Wagenladungsklasse III.

Der von der Königl. Sächsl. Staatsbahn ausgegangene Antrag: Die Güter der Stückgutklasse I. bei Aufgabe von 5000 kg pro Wagen oder bei Frachtpflichtung für dieses Quantum werden zu den Sägen der Stückgutklasse II. befördert, war von dem Ausschuss angenommen, von der Tarifcommission dagegen abgelehnt worden.

Hierzu hat der Ausschuss die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß er bei seiner Abstimmung von der Voraussetzung ausgegangen sei:

- 1. daß bei Einführung einer zweiten Stückgutklasse eine etwaige Erhöhung der ersten Stückgutklasse nur ausnahmsweise und feinsensibel über einen Vermögenszuwachs von 11 Rp. 12 G pro t und km hinausfindet, Eisenbahnen jedoch, welche zur Zeit einen höheren Satz für die I. Stückgutklasse haben, nicht verpflichtet sein sollen, denselben herabzusetzen;
2. daß die etwaige Tarifherabsetzung der 2. Wagenladungsklasse 5% der früheren Specialtariffklasse II. nicht übersteigt.
Vergleichen wir nun dieses Tarifschema mit dem gegenwärtig bestehenden (welches wir in II. Artikel ausführlich darlegten), so finden wir folgende charakteristische Unterschiedsmerkmale:

- 1. der Fortschritt auf Einführung einer 2. Stückgutklasse ist öftig geleistet,
2. dafür sind aber die allgemeinen Wagenladungsklassen A, B und C befristet, ein, wie wir bereits bemerkt, allerdings sehr rabattes Mittel, denn bei Anwendung der Frachtsätze dieser Klassen laut geordneten Bescheidern zu bezogen, ohne aber daß denselben im Grunde wirklich abgeholfen wird, denn
3. die Sätze der neuen Wagenladungsklasse I. für benannte Güter und der Wagenladungsklasse II. (jetzt Specialtariff I.) sollen zwar schon bei Aufgabe von mindestens 5000 kg zur Berechnung kommen, dessen sollen dieselben aber erst ab 10000 kg zu werden, d. h. die Sätze der gegenwärtigen Specialtariff I. späterer Wagenladungsklasse II., — mit der Verkehrsabnahme als Verhältnisverhältnis — um höchstens 5%. Die Sätze der neuen Wagenladungsklasse I. werden zwischen den jetzigen Sätzen der Klasse A, B und C — aber näher zu B — zu vermindern sein, wofür gesagt, daß die neuen Sätze zu B sein werden, mit anderen Worten: die 100 Centner Fracht wird nur um etwas erniedrigt, die 200 Centner Fracht erhöht, die Möglichkeit, durch Sammeln verschiedener Stückgüter zu einer Ladung der gegenwärtigen billigen Sätze der Klasse B theilhaftig zu werden, wird einfach beseitigt.

Telegraphische Depeschen. Paris, 8. Mai. Die Deputiertenkammer hat die Zolltarifsätze für Gewebe aus Seiden, Samt, Zwirne und Woll angenommen. — Der Deputierte Wachere von der Rechten hat eine

Interpellation über die innere Politik der Regierung, sowie über die erfolgte Abfertigung verschiedener Staatsbeamten angebracht; die Diskussion hierüber ist auf einen Montag vertagt worden. — Der „National“ berichtet, daß die Regierung entschlossen sei, etwaige kommunikalische Manifestationen am 25. d. M. auf dem Peters Platz zu verbieten.

Petersburg, 9. Mai. Die „Agence Russe“ bezieht die Nachricht des „Neuen Wiener Tagblattes“ als unrichtig, wonach die russische Regierung ein Circular an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande gerichtet haben sollte, in welchem die friedliche Richtung der Politik des Petersburger Kabinetts bargelegt worden wäre. Die genannte Agence bemerkt weiter, diese friedliche Richtung der Petersburger Politik bestände allerdings und zwar permanent, es bedürfe keines besonderen Circulars, um sie zum Ausdruck gelangen zu lassen. — Der bisherige Vorkriegsminister in Konstantinopel, Bartholomäus, ist zum Gesandten in Athen ernannt. Der bisherige Generalkonsul in Neapel, Kartoff, wird an Stelle des bisherigen Generalkonsuls, Comman, nach Paris gehen.

Washington, 8. Mai. Der Finanzausschuß der Repräsentantenkammer beantragt in seiner heutigen Sitzung die Revision der Zolltarife. Derselbe legt den Zoll auf Goldsamer auf 10 pct. fest und hielt die Zölle auf die übrigen bei der Papierfabrikation verwendeten Artikel, sowie auf Papier selbst aufrecht. Endlich wurden die Zölle auf Hanzwortzeug im Allgemeinen herabgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Mai. — Wie aus Darmstadt gemeldet wird, sind der Großherzog und die Prinzessinnen Victoria und Elisabeth zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach England abgereist.

Der Direktor der „Norddeutschen Post“ in Hamburg veröffentlicht über das Verhältnis dieses Instituts zur „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ noch des Weiteren eine längere Erklärung. Aus der Beteiligung an diesem Zeitungsunternehmen habe die Post niemals ein Geheimnis gemacht; sie habe es in ihren Berichten erwähnt und sein Aktionär habe es genehmigt. Später sei das Zeitungsunternehmen in eine Aktiengesellschaft verandelt worden, bei welcher die Post durch erheblichen Aktienbesitz betheiligt geblieben sei. Den Schluß lassen wir wörtlich folgen: „Bei der Erwerbung des Blattes ist seiner Zeit gerade in Rücksicht auf das damals sehr gesägte Verhältnis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zur Regierung und um dieses der Zeitung zu nützen. Bestimmungen getroffen worden, welche seitens der Post nicht ohne Weiteres aufgehoben werden können, so weniger, als, wie der Verwaltungsrat bereits bekannt gegeben hat, die Post nicht über die Majorität der Aktien verfügt. Der übrigens schon seit längerer Zeit von der Verwaltung aus mehreren Gründen angestrebte Verkauf der Aktien wird namentlich bei der sich jetzt hierorts manifestirenden Stimmung nicht verflücht werden, sobald sich eine einigermaßen angemessene Gelegenheit dazu bietet, andererseits glaube ich aber, daß die Verwaltung es den Interessen ihrer Aktionäre schuldig ist, sich der Aktien, auf welche inzwischen sehr erhebliche Abschreibungen vorgenommen sind, nicht um jeden Preis zu entäußern, zumal der Verkauf auf den Fortbestand und die Tenenz der Zeitung selbstverständlich ohne Einfluß bleiben und daher, ohne den Hamburgischen Interessen zu schaden, nur unsere Aktionäre schädigen würde.“

Wie an Danzig mitgeteilt wird, haben sämtliche Anzeigen des russischen Gouvernement drei, die bekanntlich auszuweisen waren, die Berücksichtigung erhalten, überall wohnen zu können, daher die Familien, welche die Stadt Karakow bereits verlassen hatten, wieder dahin zurückkehren.

Aus Dresden schreibt man: Seitens der hiesigen Militärbehörden wurde kürzlich verboten, daß die Soldaten der Dresdener Garnison in der hier errichteten Cigaretten-Geschäft des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Max Kaifer verkehren. Als übendene Antwort auf dieses beherrschende Verbot macht jetzt der genannte Sozialistenführer in der sozialdemokratischen „Dresdener Abendzeitung“ bekannt, daß er „nicht nur Civilisten, sondern auch Soldaten“ sein sehr reichhaltiges und wohlfortirtes Cigaretten- und Tabaklager“ empfohlen halte. Besonders werden „die Reservisten, die nächsten entlassen wer-

den“, auf das Geschäft aufmerksam gemacht, welches „Mary, Kaffee, Hotel, Viehhof, Baistich und Freizeitanstalt-Garten“ anbreit. Das große Publikum sucht allerdings über derartige, an und für sich lächerliche Demonstrationen der Sozialdemokraten.

Parlamentarischer. Aus Bremen, d. 10. d., wird gemeldet: Die gefrige allgemeine Wählerversammlung in der neuen Brücke zu Bremen, welche überaus zahlreich besucht war, hat mit absoluter Einstimmigkeit folgende Resolution beschlossen: „Der Reichstagsabgeordnete Mosele hat durch sein Verhalten im Reichstage das Vertrauen seiner Wähler verloren. Die versammelten Wähler erwarten daher, daß er sein Mandat niederlegt.“

Die deutschen Officiere in der französischen Armee.

In der deutschen „Heere-Zeitung“ vom 5. Mai wird des Säugens über den Umstand gesprochen, daß auf der französischen Rangliste eine Menge von Namen figurieren, deren Träger ungewissenshaft, wenn nicht deutsch geboren, so doch deutscher Abstammung sind. Der Verfasser des angeführten Artikels festsetzt, daß er „von dem lebhaftesten Wissensdrang inspiriert gewesen sei, in Erfahrung zu bringen, wie viele deutsche Arme in einem Nachbar ihre Dienste gewidmet, wie viele deutsche Herzen der französischen Ehrentrothe den Sie der Treue geleistet“. Unter den ca. 42000 Namen der Officiere und im Officiersrang stehenden Beamten der gesamten Landmacht Frankreichs sind nicht weniger als 2323 deutsche zu zählen, und zwar sind hierbei alle diejenigen, deren Abstammung eine ungewisse, sowie die bürgerlichen, außer Acht gelassen worden. Zu den unversähtigten deutschen Namen gehören Engelhardt, Hartmann, der unermüdetliche Meyer, Altmeyer, Kerner, Kautz, Karst, Müller und Schmidt in allen Schreibweisen. Auch der deutsche Reichsadel ist vertreten und zwar durch die Freiherren von Waldersheim und Dardigny, Mayr und Balweg, Klein von Kleinberg, Waldner von Fremstein, von Goldberg, von Schomburgk, Am Arklierstors, die hiesigen Namen Döllsch, Schwegmann, Zentisch, Kaufmann, Keller, Kammerbrecher, Schumberger, Hans u. A. Der Verfasser des betreffenden Artikels ist der Ansicht, daß die 2323 deutschen Officiere wohl sämtlich unsere Vatergenossen vollständig bezeichnen. — Die Zahl der deutschen Militärs in der französischen Armee ist ebenfalls eine ungewissenshaftig bedeutende. Zum Schluß des Artikels wird eine Gehaltsliste der französischen Officiere mitgeteilt, der zufolge der Marschall 296000 Francs als höchstes, der Unterlieutenant 2370 Francs als niedrigstes Gehalt bezieht — letzterer also ungefähr gerade so viel als der preussische Feldwebelentantant.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Vom Petersberger, 7. Mai. Heute fand hierseitig im Saale des Hauptwirths Kömer eine Conferenz des in unserer Gegend bestehenden Zweigvereins für Mission statt; die Hauptverhandlungen waren der Erleuchtung innerer Berührungsangelegenheiten gewidmet und daher die Conferenz fast ausschließlich von Geistlichen der Umgegend besucht. Es wurde bestimmt, daß das Petersberger Missionsfest des diesjährigen Sommers am 13. oder 20. Juni (3. oder 2. Sonntag nach Trinitatis) gefeiert werden sollte. Der definitive Termin sowie die Namen der Herren, welche die Festpredigt und die Vorträge übernehmen, sollen später veröffentlicht werden. — Zum Schluß der Conferenz theilte noch Herr Pastor Kauffmann Strauß einige interessante „Züge aus der japanischen Geschichte“ mit, im Anschluß an einen gleichnamigen Vortrag des Dr. Grundemann, abgedruckt in der „Allgemeinen Missions-Zeitschrift“.

Delitzsch, 9. Mai. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat den bisherigen Bürgermeisterei Reichle unter den bestehenden Gehaltsverhältnissen auf die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt. — Nach einer dem hiesigen Magistrat zugewandten Mitteilung wird mit dem Bau des projektierten Seminargebäudes wahrscheinlich schon am 1. April 1881 begonnen werden. Der Bischof hatte sich für inmaterialische Überlassung des Bauunternehmens seitens der Stadt kontraktlich verpflichtet, den Bau schon bis zum 1. October d. J. zu vollenden; da indess der Bau unterbleiben ist, weil die nöthigen Gelder nicht angeworben werden, so ist der Vertrag mit der Stadt jetzt auf 4 Jahre, bis zum 1. Oct. 1884 verlängert worden.

B. V. glückliche Entlassung. Wir haben einen selten schönen Frühling gehabt. Der ganze April war bauernd warm und trocken, bis seine letzten Tage, auch die ersten des Mai,

zumeilen noch Cassis stammten von ungefähr 6 Zoll Länge, Cassis decussata und Cassis tuberosa, welche Weiß auf dunkelgelbem Grunde zeigen. Der heutige Oster kommt aus Indien und Cayen, die schwarze Sturmbube und die rothmündige Ringelgansche von Westindien.

Die Hauptpflanze der Gemeindefabrikation sind Rom und Genua, wenn auch gewöhnlich in Frankreich geschmitten werden. In Rom giebt es ungefähr 80, in Genua 30 Gemeindefabriken. Bis vor ungefähr 40 Jahren war die Ausübung dieser Kunst auf Rom, bis vor 26 Jahren auf Italien beschränkt, dann erst hat sich in Paris durch Vermittlung eines Italiener die Gemeindefabrikation entwickelt und beschäftigt dort heute über 3000 Menschen.

Es „The Times“ in London.

ohne Zweifel die bedeutendste von allen täglich erscheinenden Zeitungen, erölkete im Jahre 1788 das Licht der Welt, als John Walter, der Erbsolator des jetzigen Verfassers dieser Zeitschrift, deren Verbreitung mit der der englischen Sprache gleichen Schritt hielt, unter dem Titel „The Daily Universal Register“ die Herausgabe eines Tagesblattes begann, das vom Jahre 1788 den Titel „The Times“ führte. Damals wurde dies Blatt noch, wie auch noch längere Zeit nachher in legergeprägter Manier gedruckt, d. h. die Typen bestanden aus ganzen Wörtern oder Sylben, anstatt aus einzelnen oder Doppelbuchstaben, wie man sie jetzt verwendet. Der Preis der Nummer war 3 Pence, (25 Pfennig) wie noch heute; Keilsteine fehlten, jedoch waren Eisenstempel vorhanden. Die erste Nummer der „Times“ enthielt 57 Annoncen, ein wahrhaft kleiner Anfang der heutigen Annoncenmenge des Blattes, die jetzt kein andres Journal auch nur annähernd erreicht. Im Jahre 1803 folgte John Walter jun. seinem Vater an der Spitze und übernahm im Jahre 1812 dem Dr. (späteren Sir John) Stoddart die Herausgabe der „Times“, Stoddart verlor dieselbe bis zum Jahre 1816, wo er wegen seiner wüthenden Angriffe gegen Napoleon I. entlassen

wurde und dann aus Rache selbst eine Zeitschrift, „The New Times“ begründete, die jedoch nach etwa zehn Jahren wieder aufgegeben wurde. Stoddart's Nachfolger in der Herausgabe der „Times“ war Thomas Barnes, unter dem die Zeitschrift an Einfluß und Verbreitung bedeutend gewann. Der seinen Eintritt (hatte jedoch schon in der Verhellung der „Times“ ein bedeutender Fortschritt stattgefunden. Bis zum 28. November 1814 war sie mittels Dampfpressen gedruckt, welche im besten Fall in jeder Stunde 450 Abzüge lieferten; die Nummer für die 29. desselben Monats wurde mittels der königlichen Dampfmaschine gedruckt; sie war die erste der Welt, zu deren Herstellung der Dampf Hülfe geleistet. Zwar überstieg die stündliche Production auch noch nicht 1100 Abzüge, doch bald wurde die königliche Maschine durch die von Applegarth und Cowper, diese wieder durch die von Fox erhalt und heute liefert die Walter'sche Presse 12000 Abzüge in einer Stunde; da 8 dieser Pressen in Thätigkeit sind, können in einer Stunde 96000 Abzüge der „Times“ gedruckt werden.

Man mercht sich, wie schon oben erwähnt, diese Zeitung in Bezug der Menge ihrer Annoncen; an einem Tage des Jahres 1861 umfaßte dieselbe mehr als 4000 und im Jahre 1871 betrug die Einnahme für dieselben wöchentlich nicht weniger als 5000 Pfund. Während im Jahre 1843 nur 10000 Abzüge der „Times“ täglich abgesetzt wurden, hatte diese Zeitschrift 1854 schon eine Auflage von mehr als 50000, im Jahre 1860 von mehr als 60000 Exemplaren; bei gewissen Gelegenheiten flieg die Zahl der Auflage ganz ungeheuer; so betrug sie sich z. B. zur Zeit der Eröffnung der Weltausstellung im Jahre 1862 auf 80000; bei der Ankunft der Prinzessin Alexandra in London auf 98000; bei der Hochzeit derselben auf 110000. Thomas Barnes wurde 1841 in der Herausgabe der „Times“ durch John Thaddeus Delane ersetzt, an dessen Stelle 1878 Prof. Thomas Chenuy trat.



Kunst und Wissenschaft.

Die ausweichende und sich verändernde Mitglieder der Berliner Akademie...

George Eliot, die berühmte Romanistin...

Das meteorologische Institut in Berlin beschäftigt demnach auf der Schneefalle eine meteorologische Station...

In Stockholm ist am 30. April bei der Seefahrtsschule auf Steppschiffen ein toller Sturm...

Die Academie des inscriptions zu Paris hielt am 1. Mai eine Sitzung ab...

Wie die B. R. melden, sind vor dem Königl. Hofe mehrere sehr wichtige Ausgrabungen gemacht worden...

Da sich in dem Theater des Professors Johannes Schilling weitere Modelle zu Figuren, welche an dem Nationalkalender...

Aus den angelegenen Kreisen der Berliner Bürgerschaft ist die Bedanke hervorgerufen, ein Comité zu bilden...

Kleine Mittheilungen. Bezüglich der letzten Tenoristen-Gagen liegen dem Hüttenrathe...

Die Berliner Hüttenrathe sind mit dem Theater in Madrid für sechs Monate der Saison 1880-81 mit einer Gage von 150,000 Francs abgethan...

Interate in die „Halle'sche Zeitung (im G. Schwetfische'schen Verlag)“

werden für Alsteden a. S., Bitterfeld, Gannern, Delitzsch, Eilenburg, Eisleben, Gerbshärd, Gräbzig, Holleben, Lauchhärd, Ebbjün, Merseburg, Mühlhausen i. Thür., Naumburg, Osterfeld, Querfurt, Schandlitz, Torgau, Weißenfels, Wiehe, Zeit und deren Umgegend von Interzeihen gegen Erstattung der üblichen Interzeihen-Gebühren unter Zufuhr der Porto-Auslagen freis auf's Schnellste befragt...

Herannahender Winter. Die verschiedenen Annoncen-Bureau's für Bevorzugung in unsere Zeitung an, namentlich Ganswein & Vogler in Hamburg, Neuer Wall 50, Hübner & Co. in Berlin SW, Neuhaufenstr. 48 und G. L. Dand & Co. in Frankfurt a. M., Friesenstr. 2...

Gebauer-Schwetfische'sche Buchdruckerei in Halle.

Bermischtes.

Der Erbschaftsprozess Antonelli. Die Verhandlungen des Erbschaftsprozesses der Gräfin Antonelli in Rom gegen die Brüder des verstorbenen Kardinals Antonelli...

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Table with columns for Abgang and Ankunft, listing stations like Aschersleben, Breslau, Posen, Sorau, Bitterfeld, Leipzig, Magdeburg, Nordh., Cassel, Thüringen and train numbers.

Omnibus-Fahrten.

Von Halle nach Giebichenstein: Nachm. 2, 3, 6, 7 und 8 Uhr; nach Giebichenstein und Trotha: Vorm. 9 und 11 Uhr...

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Heiratungen am 8. Mai 1880. Aufgebote: Der Schneider W. Weis, Kapellenstraße 12, und A. Wölkner...

Magdeburger Börse, den 8. Mai.

Table with columns for Magdeburger Börse, listing various commodities and their prices.

Freudenliste.

Angenommene Fremde vom 9. bis 10. Mai. Kronprinz. Hr. stud. Jur. Ruch a. Kreuz. Hr. stud. Jur. Lehmann a. Königsberg...

Goldener Ring. Die Frau Kaufm. Wölpe a. Vangelan, Marlow a. Berlin, Mühlstein a. Berlin, Becker a. Plessen a. Berlin...

Goldener Ring. Die Frau Kaufm. Hauptmann a. Jell, Frau Auguste a. Erfurt, Frau a. Leipzig, Mühlstein a. Berlin, Heise a. Berlin...

Deutsche Gewarte. Ueberblick der Witterung 9. Mai. Barometer fast überall gelitten bei unruhigen und stillen, meist kühleren Winden...

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

Table with columns for meteorological observations: 9. Mai, Morg. 6 U., Abg. 2 U., Mitt. 10 U., Mittel.

9. Mai.

Table with columns for 9. Mai, listing various items and their prices.

Magdeburger Börse, den 8. Mai.

Table with columns for Magdeburger Börse, listing various commodities and their prices.

Magdeburger Börse, den 8. Mai.

Table with columns for Magdeburger Börse, listing various commodities and their prices.

Magdeburger Börse, den 8. Mai.

Table with columns for Magdeburger Börse, listing various commodities and their prices.

Magdeburger Börse, den 8. Mai.

Table with columns for Magdeburger Börse, listing various commodities and their prices.

Dritte Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, 10. Mai. Der Reichstag stellt heute die zweite Beratung der Glöckh'schen Feste fort; nachdem der Abg. v. Karobitz für die Vorlage und gegen den Kommissionsantrag, der Abg. Birchow für letzteren gesprochen, erklärt der Bundesratsbevollmächtigte Finanzminister Ritter die Mittelstellung des Reichstags, dass für die Feste zunächst die Freiheitsstellung Hamburgs habe beizulegen zu sein, dann aber, als der preussische Finanzminister widerprophetisch, die Glöckh'sche Feste indirekt dazu habe benutzen wollen, für vollkommen unbedeutend. Seine (Ritters) Intervention habe zu einem Angriff auf die Freiheitsstellung Hamburgs verhindern müssen, die Frage, ob die Freiheitsstellung der Hansestädte zu beizulegen sei, sei weder an ihn, noch an irgend ein anderes preussisches Ressort gerichtet, daher auch nicht beantwortet worden. Die Frage der Zollgrenze auf der Elbe solle nicht zur Handhabung dienen, die Freiheitsstellung Hamburgs indirekt zu vernichten, es handle sich lediglich um eine Revision der Glöckh'schen Feste. Man habe einzeln die deutsche Zollfreiheit zu wahren gesucht; durch die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes würden die handelspolitischen Interessen Altonas schwer geschädigt, wie die dortigen Stadtorgane selbst anerkannt hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Mai.

Das Justizministerium wird bei der am Dienstag Morgen stattfindenden Beerdigung des früheren Justizministers Leonhardt durch eine Deputation in würdiger und angemessener Weise vertreten sein.

In Hannover starb am 5. Mai nach langjährigem schweren Leiden der General der Kavallerie Graf v. Müllner-Meinhold, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers. Eine Anzeige wegen Oesterreicherstellung hatte am Sonnabend der Redakteur des 'Berliner Börsen-Courier', Herr Georg Davidsohn, vor die zweite Strafkammer des königl. Landgerichts III. geführt. Der Gegenstand der Anklage ist bestimmt, der 'W. B. C.' hätte am 3. August v. J. ein von dem Maler M. Weidmann in München ausgestelltes Bild 'Christus im Tempel' in einer Weise besprochen, in welcher der Staatsanwalt eine Verhöhnung der christlichen Religion erwiderte. Er beantragte daher 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei.

Artikel 12 der kaiserlichen Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See vom 7. Januar v. J. (M. G. Bl. S. 4) lautet: 'Jedes Schiff mit einem wirksamen Nebellicht, welches durch einen Blaulicht oder durch ein anderes mechanisches Vorrichtung gelassen wird, versehen sein muß. Diese Verordnung tritt laut Artikel 27 derselben am 1. September v. J. in Kraft. Um die Kaufschiffe in den Stand zu setzen, ihre Schiffe mit vorchriftsmäßigen Nebellichtern von möglichst zweckmäßiger Konstruktion zu versehen, sollen alle zur Zeit vor-

handenen Arten solcher Nebellichter einer eingehenden Prüfung unterzogen und die hierbei als die zweckmäßigste erkannte Art in geeigneter Weise durch Verfertigung einer Nachschreibung versehen oder durch Ausfertigung von Muster-Nebellichtern in den wichtigeren Hafenplätzen zur Kenntnis des Schiffahrtbetriebsenden Publikums gebracht werden. Mit Ausfertigung dieser Prüfung zur Verfertigung der für den Gebrauch in der Handelsmarine zweckmäßigsten Nebellichter-Art ist die deutsche Seewarte in Hamburg von dem Herrn Chef der kaiserlichen Admiralität beauftragt worden. Sofern Fabrikanten von solchen Nebellichtern, welche durch Blaulicht oder durch andere mechanische Vorrichtungen gelassen werden und zum Gebrauche auf Seeschiffen geeignet sind, an dieser Konkurrenzprüfung teilnehmen wollen, werden sie zufolge eines Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe baldhündig in ihrer Angelegenheit in Halle und Wohnung, sowie des Preises ihrer Fabrikate mindestens zwei Exemplare ihrer verfertigten Nebellichter-Art an die kaiserliche Direktion der deutschen Seewarte in Hamburg zum Zwecke der Prüfung einzuliefern und die eingereichten Nebellichter der Seewarte bis zum 1. Juni d. J. zu welcher Zeit die letztere die Abfertigung bewirken wird, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen haben.

Die 'Kasse' Angelegenheit wird immer noch ärter. Die russischen Väter erlernen jetzt selbst an, daß Rußland exorbitante Forderungen stelle, um dem preussischen Dampfer 'Kasse' die Fahrt nach Korovo zu gestatten, während die preussische Regierung durchaus tolerant gegen die russischen Dampfer in Beziehung der Fahrt auf dem preussischen Rheinen gewesen sei. Abgesehen von den wenigen Abgaben, die sie der Stadt Wittich in den letzten Jahren zu zahlen hatten, hätten sie auf preussischem Gebiet so frei schalten und walten können, als gehörte der Rheinen den Dampfern. Keine Väter, keine Völkerverträge habe sich in ihren freien Verkehr gestört.

Der Minister des Innern hat durch Zirkularverfügung vom 26. März er. angeordnet, daß die von verurteilten Gefangenen einzuliefernden Partikeln von 1. April d. J. ab nach einem für alle Kategorien von Gefangenen gleichmäßigen Satze von 60 $\frac{1}{2}$ pro Tag während der Zeit vom 16. April bis 16. Oktober, und von 66 $\frac{1}{2}$ während der Zeit vom 16. Oktober bis 16. April berechnet werden sollten. Der Minister hat nunmehr durch Zirkularverfügung vom 8. M. bestimmt, daß dieselben Kostenätze auch für diejenigen Unterbringungs-Gefangenen zu gelten haben, welche seit dem 1. April cr. zur Strafe verurteilt sind oder künftig werden verurteilt werden und deshalb nach $\frac{1}{2}$ 497 der neuen Strafprozeßordnung auch die seit dem 1. April d. J. durch die Vorbereitung der öffentlichen Anklage und die Strafvollstreckung entstehenden, respective entstehenden Kosten zu tragen haben.

Der 'Reichs-Anzeiger' veröffentlicht nachstehende auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Bekanntmachung: 'Das königliche Polizeivorzimmer in Berlin fordert Ziergärten, welche der hiesigen Mittelklasse der bethürmten Alleen der deutschen Schreibervereine gegenüber verbindlich sind zu erfüllen oder Vermögensgegenstände in Gewahrsam haben oder Forderungen an diese Mittelklasse zu haben vernehmen, auf ihre Bereitwilligkeit bezw. ihre Verpflichtung binnen 14 Tagen bei dem

Quästor, Polizeileutnant Guerde, Elisebeth-Str. 42 hierseht, anzuzeigen.

Halle, den 10. Mai.

Heute Morgen hat unter dem herrlichen Gesäthe der Glocken das Begräbnis des verstorbenen Antommans und Landtagsabgeordneten Reinecke statt. Der Leichzug bewegte sich vom Trauerbau, Niemeyerstraße, durch den intern Teil der Reinecke'schen Poststraße, Große Steinstraße zum Friedhof. Dem Leichzuge voran schritten 2 Vorgänger der Halleschen Palmenvereine, diesen folgten die beiden Ritters der St. Ulrichs- und der Marienfriedengemeinde, der von vier schwarz-behenden Pieren getragene Leichenwagen, welcher den von Kränzen und Palmenzweigen vollständig verdeckten Sarg barg, die Anverwandten, Mitglieder des Magistratskollegiums, der Stadtverordnetenversammlung, des Gemeindefriedhofs und der Gemeindevorstellung von St. Ulrich, des Bauvereins, des Börsenvereins u. s. und Schluß eine große Anzahl Gaultigen, welche die Herren Geistlichen und sonstige Freunde des Verstorbenen führten. In der Kapelle des Friedhofs hielt Herr Krebsriemanns Pflanz, ein Verwandter des Verstorbenen, die hierhergehörige Trauerrede. Derselbe hatte die Worte aus Ps. 57, 2: 'Die da redlich vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden', zu seinem Thema gewählt und führte im Wesentlichen es, daß der Verewigte durch seine Redlichkeit und Treue als Landtagsabgeordneter, Mitglied des Gemeindefriedhofs von St. Ulrich, Vorsitzender des Bauvereins, des Börsenvereins u. s. sich besonders ausgezeichnet habe, ein Zeugnis, dem man sich aus vollem Herzen anschließen kann; ferner, daß er den Frieden gesucht; wo er wußte und konnte, trat er als Friedensrichter bei den mannichfachen Meinungsverschiedenheiten und zwar meist mit Erfolg auf, bis er nun selbst am Himmelstage zum ewigen Frieden eingegangen, um von seinem Lagerorte auszurufen. Am Grabe vier noch Herr Pastor Sidel dem Verewigten Worte der Anerkennung in die Brust nach und ertheilte den Segen, womit die Feierlichkeit ihr Ende erreicht hatte.

Die Lebens-Pensions- und Lebensrenten-Versicherungs-Gesellschaft 'Iduna' in Halle a. S., deren ordentliche Generalversammlung am 8. Mai d. J. stattfand, hat nach dem vorliegenden fünfundzwanzigsten Geschäftsbericht im Jahre 1879 trotz der noch immer nachdrücklich einwirkenden Zeitverhältnisse erfreuliche Fortschritte gemacht. Das Resultat des Rechnungsjahres ist ein Ueberschuß von 297,000 $\frac{1}{2}$ M., welchen die Aktiva im Betrage von 10,441,226 $\frac{1}{2}$ M. die Passiva übersteigen.

Die Stände auf die dem Versicherungsjahre 1876 angehörenden Räumern wird im Jahre 1881 wieder zwanzig Prozent der Jahresprämie betragen.

Im Einzelnen entnehmen wir dem Jahresberichte, daß im vergangenen Jahre 2838 Anträge auf 6,526,700 $\frac{1}{2}$ M. zu erledigen waren, 68 wurden 2361 Versicherungen auf 5,126,400 $\frac{1}{2}$ M. Kapital und 16 Rentenversicherungen auf 729 $\frac{1}{2}$ M. jährliche Rente neu abgeschlossen. Am Schlusse des Jahres 1879 waren 54,539 Versicherungen über 52,156,324 $\frac{1}{2}$ M. Kapital und 33,389 $\frac{1}{2}$ jährliche Rente in Kraft.

Die Sterbefälle unter den auf den Todesfall abgeschlossenen Versicherungen betragen 405 Vermirungen, welche mit 890,980 $\frac{1}{2}$ M. verstorben waren. Die zu zahlende Summe überstieg die erwartungsmäßige Sterbelöhnt mit 86,761 $\frac{1}{2}$ M., während die 867 Vermirungen mit 173,670 $\frac{1}{2}$ M. Versicherungssumme betreffende Sterbelöhnt unter den Todesfälle-Veränderungen um 20,785 $\frac{1}{2}$ M. unter der erwartungsmäßigen Summe blieb.

Er hat seinen Einzug gehalten der Herrscher, dem alljährlich die Menschheit sich beugt, wenn aus starrer Winterkälte die Natur zu neuem Leben erwacht und der Strauchengrün für einen Augenblick die Sorgen seines Daseins vergißt, neuen Lebenssaft schöpft und zu neuer Lebensfreude angeregt von der Werdendheit, die sich rings um ihn entfaltet.

König Mai.

Er hat seinen Einzug gehalten der Herrscher, dem alljährlich die Menschheit sich beugt, wenn aus starrer Winterkälte die Natur zu neuem Leben erwacht und der Strauchengrün für einen Augenblick die Sorgen seines Daseins vergißt, neuen Lebenssaft schöpft und zu neuer Lebensfreude angeregt von der Werdendheit, die sich rings um ihn entfaltet.

Der 'König Mai', so hat er geheißen, solange deutsche Sängler das Wiedererwachen der Natur gefeiert, haben und von innerem Drange getrieben nach einem süßlichen Auswande für ihr überhörendes Gefühl jenen. Allfröhlich und provocationell Sängler wissen eine 'Mégine Avrillose', denn die französische Frühlingserhebung ist der deutschen um einen Monat voraus, was bei uns der Mai verfließt; blühendes Erwachen der Schönheit und kraftvolle Jugend, ist seitest des Rheines schon der April. In Griechenland, den südländischen Ländern und der Levante wird das Frühlingssfest bereits im März gefeiert, während es bei den Nordländern mit seinem Aufschwung und seinen heiteren Liedern und Spielen noch weiter als bei uns hinausgerückt ist und mit der in der Regel in die letzte Hälfte des Monatses fallenden Pfingstfeier verknüpft erscheint. Ueberall aber ist der Sinn des Festes derselbe: die der Natur erwacht das Menschenherz und füllt sich zu neuem Strahlen angetrieben; so hart auch der Winter gefaltet hat, sein Schreden ist zu verwinden und dem Leide muß in ewigem Wechsel Freude folgen, so lange im Menschengemüth wie in der Natur nicht die letzte Lebensregung erloschen.

In Deutschland ist die Vergnügungsfeier der Natur von jeher ganz besonders feierlich begangen worden. Dichter liegen ihr die schönsten Weisen und in einer Menge von Volksgebräuden lebt die Erinnerung an die rauschende Lust der Maifeste von eheem fort, ja unsere Sprache selbst bekundet den Wert, den man auf die Maientzeit legt, dadurch, daß sie nach dem Verzuge das frische Grün der Zweige benannte, mit welchem die Natur ihre zum Leben erwachenden Neulinge schmückt.

Der Schauer des Geheimnisses umhüllt den ersten Tag des Maienmonats; die in späterer Zeit so verurtheilte Walpurgisnacht leitete mit ihrem höllischen Spule die fröhliche Hege ein. Nicht immer aber wußte man von wilden Dämonen zu berichten, die mit dem ersten Tage der Zensler verknüpft seien. Bevor das Waldgebilde des Ozeanlandes herausgeschworen wurde, galt der Tag der heiligen Walpurgis oder Walburg als ein besonders heiliger. Zu heidnischer Verehrung war er mit dem Achten an die der Naturgötter verknüpft, die man als Leben und Segen spendende Mutter verehrte. Es waren Gnommen, die des Elementes walteten, denen alles Leben entkamte und denen alles Leben verfiel — des Wassers, das in der mythologischen Anschauung unserer Vorfäter sinnbildlich die Unterwelt darstellte, daher die hüßige Sage von dem Brunnen, dem die Kindlein entkamten und daher die Vorstellung des Totenschlafes, das in unheimlicher Stille auf der schweigenden Fluth eintritt. Wenn die heilige Walburg, deren schillerter Lebenslauf kaum zu besonderem Gedenken Anlaß geben könnte, zu der eigenthümlichen Erde kam, an die Stelle einer dieser heidnischen Schicksalsgötinnen vorzutreten, so war hierfür zweierlei maßgebend, einmal der Name, der wörtlich 'Toten-Berglerin' bedeutet, und dann die Art und Weise, wie die Heilige der Kirchentradition gemäß abgebildet wurde: auf einem Schiffe stehend, drei Kreuze in der Hand; es war das ganz genau die Art und Weise,

wie man früher die Schiffsalgottheiten darstellte, die Segen und Fruchtbare spendeten und des Todtenreichs walteten. In mancherlei abergläubischen Gebräuden lebt heute noch die Erinnerung an die uralte Ueberlieferung fort u. a. in sehr bezeichnender Weise in der Dmsart des deutschen Kulturgebietes, in der Provinz Posen. Hier, wo das Volk kaum etwas von den Schwergöttern des Heidenthums und des Volksglaubens kennt, sind Jungfrauen und Mädchen mit dem Meigenkraut zur Wasserfahrt; an jedes Windst aus Weidenzweigen ein Kränzlein und wirft es in das Wasser; wird das Kränzlein ruhig von dem neuen Elemente dahingetragen, dann weht der Wind, wie es gewohnt — über's Jahr wird sie sich nicht mehr regen. Jedes Kränzlein bedeutet ein Menschenleben; die ruhig fortgetragen, mögen ein Jahr lang ungestört ihren Lauf verfolgen; die zurückkehren, sind binnen Jahresfrist der Todesgöttin verfallen.

Die Art und Weise, wie ehemals in Deutschland und weit über den Grenzgebiet des deutschen Landes hinaus in allen europäischen Ländern, wo deutscher Einfluß gewaltet, das Maifest gefeiert ward, ist uns durch eine Reihe von Schilderungen und thilweise durch lebendige Tradition erhalten. Es wurde der 'Maizegen getreten', d. h. ein Tanz angeführt, welcher sinnbildlich den Kampf des Maikrautes mit dem Winterkriege darstellte und zu großem Jubel aller Theilnehmer regelmäßig mit dem Siege des erstern endete. Es war eine Art dramatischer Darstellung, bei welcher die Mitwirkenden sich in zwei Gruppen sonderten, die sich unter Abingung von Liedern — sogenannten Tanzweisen — gegen einander hin- und herbewegten. Die alte Bezeichnung des Tanzes hat sich in Deutschland verloren, mit fremden Namen nannte man ihn während des Mittelalters ridowanz, nach einem französischen Worte rotrowanz, das wie das verwante provencalische retroensa aus einem spätlateinischen retroitonia hervorgegangen zu sein scheint. In allen seinen Formen wies dieser Tanz auf das uralte Merio gegenseitigen Reigenluft hin, das in dem Kampf und Siege des Frühlinges über den Winter, wie er in dem fröhlichen Gesang und den Hin- und Herbewegungen der Mummengestalten angedeutet ward, einen ganz besonders prägnanten Ausdruck fand. Statt des Winterkrieges erschien jenenmal auch wohl ein Ungeheuer, ein Drache oder eine ähnliche Schwergestalt. Die feiner heilige Zeit lag der Kampf zwischen der lebensfreudigen, jungen Maikraut und ihrem alten grämlichen Gemahle sich abspielen und natürlich mit der Niederlage des letztern enden.

Spuren des alten deutschen Ridowanz haben sich in den Figuren der englischen country-dances erhalten, die als contredances durch Frankreich ihren Weg in die einflussige Heimath zurückgefunden haben. In enger Verbindung mit dem Maiztanze stand das Aufpflanzen des 'Maibaumes', d. h. eines mit Bändern und Fittchen geschmückten Zannesbaumes, der den Tanzplatz bezeichnende und unter dem das Spiel stattfand. Auch der 'Maibaum' erinnert an das alte Fest d. h. der grüne Zweig oder bunte Strauß, den heute noch im Rheinlande die junge Dürst der von ihm überzeten Schenke in der Nacht zum ersten Mai an die Thüre oder das Fenster stellt. Spätere Sitteveränderungen fennnen einen anderen Brauch, der in der gleichen Nacht ausgeübt wird, das Streuen von Haidlering, mit dem munter glückliche Genosinnen heimgeführt werden.

In einigen Gegenden Deutschlands hat sich auch das Fest des 'Maizgates' erhalten, das man übrigens auch in Skandinavien und England und Schottland kannte. Es scheint in einem

gewissen Bezuge zu dem einflussigen Gesamt-Gemeindebefehl gehandelt zu haben und bestand wesentlich darin, daß unter dem Namen 'Maizgait' ein Vorhänger der feste und Stiefe gewandt ward, den man feierlich einholte und in sein Amt einsetzte, wogegen er verpflichtet war, den 'Holzerben' wie es in einigen Gegenden hieß, eine Waflzeit zu geben.

Ähnlich wie mit dem genannten Gebräuden verhielt es sich mit dem 'Mat-Wehen', von dem vereinigt in der Rhein- und Moselgegend noch Spuren vorkommen. Würste und Wärschen verformelten sich am Vorabend des ersten Mai auf dem Maizplage, wo die letzteren an die erlesenen verlegt wurden. Die angefaulenen Saugfäden waren gehalten, ein Jahr hindurch mit ihren Steigern zu tanzen, wogegen diesen wieder besondere Pflichten gegen die Mädchen aufgebürdet wurden. Das Weh aber, das durch den Kauf erzielt ward, migte zur Bestreitung der Tanzkosten und zur Bewirtung der Mädchen vermandt werden.

Unter die Herrschaft des Königs Mai fällt auch der 'Maiztranz', der mürzige Kräuterwein mit dem lieblichen Waldmeisenkraut. Am Rhein und an der Mosel ist der Maiztranz seit vielen Jahrhunderten heimlich; man trit aber, wenn man seinen Ursprung aus heidnischer Verehrung und von alten Dämonen herleitet. Er ist höchst wahrscheinlich künstlicher Abstammung und verpönt tritt nur eine der vielen Formen des fest künstlich aus Wein gemischten mittelalterlichen Tafelgetränks. Wir wissen viel von dem großen Durste unserer Altvordern zu erzählen, von dem Humper, die in stiller Klosterzelle oder auf hehem Burgfüßler geleert wurden und von den wohlgeübten Kellern der Abte und Stiften; von der Beschaffenheit des mittelalterlichen Weines haben wir kaum eine Vorstellung. Der 'sine Klosterwein', jedenfalls der beste Tropfen der mittelalterlichen Keller, von dem mehrere Dichter so gerne singen, war ein überaus herbes Getränk von bitter-süßlichem, zusammenziehendem Geschmack, das unermesslich kaum gemessen werden konnte, daher der Zufug von Maulbeerfaß, Aude oder Honig, der dem mörz, sinoppel und lüertrank seinen Ramen gab. Statt der fremdländischen Gewürze und Stoffe nannte die Klosterküche des Rhein- und Mosellandes das würzige Kraut der asperula odorata der einheimischen Berge, das im Mai seine fröhlichen Sprossen trieb, und wurden Bergmeide und Pflöger eines Frühlings, für den spätere Geschlechter, hat der jetzt so oft gebrauchten Schmähungen ihnen ein dankbares, liebevolles Andenken bewahren sollen.

Von dem, was man zu Ehren des schönen Maienmonats 'gesagt und gesungen', können wir füglich schweigen. Von dem Tage an, da zuerst ein Dichtermund sich öffnete, bis auf den jugendlichen und verführerischen der jugendlichen und verführerischen Prüfer der Jetztzeit ist das alte Thema in unendlicher Weise variiert worden. Eigenartige Formen von Liedern zur Bezeichnung des Maienmonats hat das deutsche Mittelalter ausgebildet, die eigentlichen 'Frühlingelieder', die zu Spiel und Tanz auf blumiger Weise einluden, und die 'Winterlieder', in denen der Schindlud nach der schönen Maientzeit und den Klagen über das rauhe Winterled Unsrud verlihen ward. Daß die Maientzeit das Dichtergemüth befeuert, darf uns nicht Wunder nehmen, ist sie doch voll und ganz von Poesie durchdrungen, eine Dichtung an sich selbst, und über sie ihren Bauer noch als alles aus, was Lebensdienend zieht. Daher die unbestrittene Herrschaft des Königs von immerwährender Dauer, dem Regenbitter aus Blütenhühen und Zampulren stets neu die herrlichste aller Kronen weben.

"Iduna" in Halle a. S.

Rechnungs-Abschluss. Bilanz-Conto ult. 1879.

Activa.

1.	Kassen-Bestand	38,850			
2.	Hypotheken	7,739,826			119,205
3.	Effecten	7,515			8,900,889
4.	Darlehen auf Policen	760,690			
5.	Wechsel	8,680			
6.	Gestundete Prämienraten	705,954			
7.	Uensillen	15,076			
8.	Begründungskosten	8,413			
9.	Guthaben bei Agenten	110,548			
10.	Ausstehende Zinsen	65,734			
11.	Guthaben bei Banquiers	218,350			
12.	Diverse Debitoren	73,119			
13.	Grundstücke:				
	a) Haus der Gesellschaft in Halle a/S.	151,961			
	b) Haus der Gesellschaft in Berlin	469,008			
	c) Haus der Gesellschaft in Hamburg	88,788			
			709,758		
					292,364
					3,411
					77,319
					142,512
					200,000
					21,572
					78,150
					16,007
					30,100
					10,400
					3,230
					987,598
					228,314
					10,441,226
					38

Einnahme.

1.	Prämien-Einnahme:				
	a) Lebens-Versicherung	1,411,631	52		
	b) Sterbekassen-Versicherung	230,740	41		
	c) Aussteuer-Versicherung	200,201	23		
	d) Renten-Versicherung	44,107	24		
	Police-Gebühren	1,886,980	40		
	Zinsen	11,471	50		
	Diverse Einnahmen	431,745	75		
		32,916	35		
					814,008
					171,060
					90,153
					11,185
					11,418
					544,597
					16,886
					98,705
					178,159
					143,675
					8,413
					6,481
					1,232
					267,034
					26,703
					12,016
					228,314
					2,362,814
					28

Gewinn- und Verlust-Conto ult. 1879.

1.	Ausgaben für Sterbefälle, Lebens-Versicherung:				
	a) bereits bezahlt	620,573			
	b) noch zu zahlen	198,435			
		819,008			
					51
					169,454
					8,606
					74,485
					15,687
					11,023
					162
					11,185
					11,418
					544,597
					16,886
					98,705
					178,159
					143,675
					8,413
					1,681
					1,100
					3,000
					700
					26,703
					12,016
					228,314
					2,362,814

Halle a/S., den 31. December 1879.

Die Direction der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft "IDUNA".

E. Hartmann.

Auf Grund des Ergebnisses der von uns veranlassenen calculatorischen Prüfung der Bücher der Gesellschaft und der Jahresrechnung, auf Grund unserer materiellen Prüfung der ganzen Geschäftsführung in 1879 sowie auf Grund der übrigen uns vorgelegten Revisions-Arbeiten wird die Richtigkeit des vorstehenden Rechnungs-Abschlusses hiermit bestätigt und bescheinigt, dass die im Abschlusse aufgeführten Hypotheken, Effecten, Wechsel und Barbestände zur Zeit des Abschlusses richtig vorhanden waren.
Halle a/S., den 12. April 1880.

Der Verwaltungsrath der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft "IDUNA".
v. Voss. W. Ulrich. Heinrich Huth. Dr. E. Jaeger. E. Riedel. C. Bartels.

Grude-Koch-Maschinen,

Halle a. d. S.

bewährte Constructionen.

Leipziger Platz Nr. 1a.

Grude-Coak,

beste Qualität.
Sachse & Co.

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Saal. Maniger werden Inhaber, die den Raum bis zu 9 Mann Stellen gewöhnlicher Arbeitskraft einnehmen, den gewöhnlichen Tagelohn, Sonntags- und Feiertagslohn, Locallohn, Besoldung und Verrechnung, mit auch Wohnungsverhältnisse betreffen, aufzusuchen und die bezügliche Stelle mit nur 10 Tg. besetzen.

Donstag den 11. Mai:

Ungl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet von 8-1 Uhr, Bücher-Ausleiherung von 11-1 Uhr.
Stadtbibliothek: geöffnet von 2-3.
Landesbibliothek: von 9-1 u. von 3-5 geöffnet im Saalgebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Seidhaus: Expeditionenstunden von 8 bis 11.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8-1, von 3-4.
Sparkasse f. d. Kaufleute: Kassenstunden von 3-1 gr. Ulrichstraße 37.
Gez. u. Reichsbank: Kassenstunden von 9-12 u. von 3-5 Erdbeerstraße 6.
Börsenversammlung: von 8 im früh. Schützenhaus (mit Cour-Vot.).
Verein der Werke im Regierungs-Bezirk Merseburg u. dem Herzogthum Anhalt: von 11 Berathung in der neuen chirurgischen Klinik hier.
Kaufmann-Verein: von 8 Unterricht in Stenographie (System Solz) und Gesellschaftsbuchgr. Ulrichstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8-12 Uhr von und von 2-6 Uhr von.
Polkshilfshaus: von 7-8 geöffnet im Rathhaus.
Verein jungerer Buchhändler: von 8, Bibliothek im Caféhof, „zu grünen Tanne“.
Polkshilfshaus-Verein: von 7-9, Bibliothek im Lesezimmer in der „Tulpe“.
Kletterer-Verein: von 8 im Thierm. Garten.
Hall. Lehrer-Verein: von 8 im „Gambirius“.
Schauspieler-Verein Stenographen-Verein: von 8 Sitzung in Meyers Restaurant, Barthstraße.
Fremdspracher Stenographen-Verein: von 8 Unterricht u. Sitzung im „Reichslander“.
Gartenbau-Verein: von 8 Monatsversammlung im Saal des „Kronprinzen“.
Sang- u. Klang-Verein: von 8-10 Uebungstunde im „Kronprinzen“.
Gesangverein Arion: von 8, Uebungstunde im „Korridor“.

Restaurant, Barfüßerstraße 5.
Depot und Anstalt des echten böhmischen Bieres aus der Brauerei von Anton Dreher in Mähel bei Saaz in Böhmen.
Täglich frischen Spargel zu civilen Preisen.

Sing-Academie.
Dienstag den 11. Mai Abends 6 Uhr Uebung im Saal der Volkshalle. Alexanderfest von Händel. Anmeldeung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector Borch, Wilhelmstr. 51. Der Vorstand.

Verein für Erdkunde.
Sitzung am 12. d. um 8 Uhr. 1. Mittheilungen des Herrn Oberlehrer Dr. Lehmann aus Kienitz's Werk über die Geologie des südböhmischen Norwegen. 2. Vortrag des Herrn Geheimen Rath Dr. Duncker über die Messung der inneren Erdwärme und das Gesetz der Zunahme derselben nach der Tiefe. Kirchhoff.

Die herrschaftlich eingerichtete **Bel-Etage** meines Hauses **Bessauer Strasse 1** ist zum 1. October zu vermieten.
Alfred Richter.

Ein ordentliches Dienstmädchen von außerhalb wird zum 15. Mai gesucht bei Frau Berger, Barthstraße 11.

Dr. A. Franke's Väder im Fürkenthal. Frisch-römische Väder 9-12 Uhr, von 1-4 u. 4-8 u. f. d. Herren. — Gohl, Schweiß, Holz, Kleben, Erben, Eisen, Moor, — aromatische, Kräuter, gewöhnl. Wasserkrüge zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt für, gewöhnl. Trink-, Wässer- u. Milchtrinken, sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwässer im Restaurant. Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badesaale und in der Restauration zum Gebrauche bereit. — Im Restaurant ganz Küche.

Vollständige Rathhausgasse 7 im Hofe. Warten, ganze Portion 25, halbe 13 $\frac{1}{2}$ (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls, bei **Neumann, Geßfirt.** u. **Scharnackstraße**, und **Bellion, Kleinmiedern 10.**

Magdeburger Landwirthschaftl. Ausstellung vom 28. Mai bis incl. 6. Juni d. J.,
geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
I. Abtheilung, vom 28. Mai bis 1. Juni incl.: **Zucht- und Viehzucht;** vom 4. bis 6. Juni: **Hunde, Geflügel und Gartenbau.**
II. Abtheilung, vom 28. Mai bis 6. Juni: **Maschinen, Geräte, Producte u. Baumaterialien.** — In Verbindung hiermit am 31. Mai um 1. Juni: **Preis-Vertheilung und Springen,** am 2. Juni: — Beginn der **Locomobile-Concurrenz** am 24. Mai, 8 Uhr Morgens; der **Concurrenz-Maschinen-Concurrenz** am 31. Mai; der **Pflanz-Concurrenz** am 2. Juni. — Anfragen und Aufschreiben sind an das **Bureau der Magd. Landw.-Ausstellung, Buckau-Magdeburg** zu richten. Auf allen hiesigen Bahnen treten **Freiermächtigungen** ein. Nach Bedarf Abends Extrazüge zur Rückfahrt. **Magdeburg, im Mai 1880. Das Comité.**

Schornsteinbekrönungen
(Rauch- und Aufhänger)
Liefere wir für jede Weite einzelner sowie vereinter Schornsteinrohre, zweckentprechend konstruirt, zur Erreichung eines gleichmäßigen Zuges und zur Vermeidung des Einrauchens. Es liefert kein Apparat bei gleicher Zweckhaftigkeit, Haltbarkeit und Billigkeit unter allen Umständen Gleiches.
Halle a. S., Leipzigerplatz 1, Sachse & Co.

Ueber die Erfindung!!!
des Paraffinbals „**Esprit des chevreux**“ von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Heinhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 109, in Plac. a. 3 Markt, äußert sich ein Sachverständiger:
„Der Grund einer demselben Prüfung bescheinigt, daß der Paraffinbals „**Esprit des chevreux**“ seine der Gesundheit nachtheilige Substanz enthält, vielmehr aus Vegetabilien und anerkannt kostbarer Wirkung bereitet ist und ein Mittel ist, welches sich immer bewährt hat und mit Recht empfohlen zu werden verdient.“
Dr. Lindes, k. k. Prof. der Chemie.

Küch. Alt. u. Jung. **Landwirthschaftsministerin u. Hof-Verwalter** u. sehr beliebt. Ansuchen suchen Hof u. 1. Juli Stell. d. Frau **Binnoweiss, gr. Märkerstr. 18.**

Wer kauft schöne wohlgeschmiedene **Stückenbutter.**
Reflektanten wollen sich gefälligst S. 4 100 postlag. **Saalfeld i. Th.** wenden.

Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäfts-Jahr 1879.

Einnahmen.		
Prämien-Einnahme abzüglich Ristorni für 497,529 Versicherungen mit einem Versicherungs-Capital von Mk. 3,615,193,804		9,090,899 85
Prämien-Reserve aus 1878		1,862,643 38
Reserve für schwebende Schäden aus 1878		575,684 20
Zinsen und sonstige Einnahmen incl. 594,58 Stülckzinsen		110,327 41
Agio-Gewinn auf die emittirten 3,000,000 Mark Actien-Capital	Mark 21,782,211 21	
abzüglich der entstandenen Kosten	24,780 36	125,219 64
Total Mark		11,764,774 48
Ausgaben.		
Prämien gezahlt für Mk. 890,998,424 abgegebene Rückversicherungen abzüglich Ristorni		3,088,815 42
Bezahlte Brandschäden nach Abzug der Antheile der Rückversicherer		3,668,100 63
Einrichtungs- und Organisationskosten		141,594 06
Sämmtliche Provisionen, Agentur- und Verwaltungskosten nach Abzug der auf die abgegebene Rückversicherungs-Prämien zurückempfangenen Provision		1,668,188 12
Prämien-Reserve für 1880 und spätere Jahre	Mark 21,782,211 21	
hierzu Agio-Gewinn	125,219 64	2,297,430 85
Reserve für schwebende Schäden nach Abzug der Antheile der Rückversicherer		680,922 93
Abreibungen:		
1% von Mk. 398,628,82 Immobilien	Mark 3,986 29	
5% „ 60,526,67 Mobilien	3,026 33	
auf dubiose Debitoren	12,115 87	19,126 49
Concursverlust auf Effecten		3,248 65
Reingewinn		302,247 38
Total Mark		11,764,774 48
Vom Reingewinn kommen:		
a) zur Capital-Reserve 10%	Mark 20,234 73	
b) als Tantieme an den Aufsichtsrath und den Vorstand §§ 28, 35, 52 des Statuts	28,305 15	
c) zum Sparfonds	20,807 45	
d) zur Vertheilung als Dividende an die Actionäre 45 Mark pro Actie	135,000	
Summa Mark	202,347 33	

Der gerichtliche Ausverkauf
E. Bernstein'schen Concursmasse gehöriger Waaren (Polimentiers, Wollens- und Leinwandstoffe) findet nur noch kurze Zeit (bis Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr im vaden Leipzigerstraße Nr. 58.)
Es sind namentlich noch vorhanden:
wollene und baumwollene Garne, Corsetts, farbige Maschinengarne, wollene und baumwollene Jacken, Knöpfe, Schnuren, Watte, Sammetband, Chemisets, blaue Schürzen, Hanfgarne u. dgl. m.

Bernh. Schmidt, Concursverwalter.
Reisebücher
und **Karten** in Auswahl vorrätig in der **Pfefferschen Buchhandlung in Halle.**
Markt 18. Ida Böttger, Markt 18.
Lager
Weisser Gardinen
Schweizer, Englischen u. Sächsischen Fabrikats.

Neue Matjes-Heringe
von ausgesuchter Qualität, pro Schock 4 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$, Stück 10 $\frac{1}{2}$.
Neue Lissaboner Kartoffeln.
Grosse Kieler Fettküchlinge
in Kisten und einzeln billig
B. Falcke,
66. Dore Leipzigerstraße 66.

Façaden-Ölfarbe
zum äußeren Anstrich von Gebäuden ist in jeder beliebigen Farbe zu haben in der ältesten Fein- und Farbewaarenhandlung von **Albert Schlüter,** gr. Steinstr. Nr. 6.

Curort Grund
am Harz.
Römer's Hotel Rathhaus.
Bei anerkannt billigen Preisen und guter Beheizung halte ich auch für die feinsten Speisen dieses **Hotel** mit Pension für längeren Aufenthalt angelegentlich empfohlen.
Dombuss am Bahnhof Gittelde-Grund, Mai 1880.
Der Besitzer Wilh. Römer.

Leipzig-Dresden.
Pflingst-Extrazug **Halle-Berlin.**
Abfahrts 1. Feiertag früh die genaue Abfahrtszeit wird noch später bekannt gemacht.
Retourbillets 6 Tage gültig
III. Cl. 5 $\frac{1}{2}$ II. Cl. 7 $\frac{1}{2}$ hin und zurück **11 1/2 bis Mittwoch Abend,** später 1. u. mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**
Ad. Schmidt, Reisefreiernehmer, Leipzig.

Belzjachen
übernimmt zur Conterbirung, Garantie gegen Witterung, Versicherung der Feuer- u. Wasserz. **Emil Franke,** Markt- und Kleinmiedern- u. dgl.

Reise Handbücher, Führer, Wegweiser von Bädern, Griechen, Meier u. A. Reise- und Special-Karten.
Reise-Lecture
in großer Auswahl bei **Max Koestler, Poststr.**

Für Klavierspieler!
In allen Musikalienhandlungen zu haben:

Drei Lieder ohne Worte
für Pianoforte von **Armin Stein** (Lehrmann, Reichmann).
Alphabetsche, Abzählreim, Zigeunerlied.
Preis 2 Mark.
Apel, Das erste Du:
Gavotte für Pianoforte. Preis 1.20 $\frac{1}{2}$.
Apel, Veremsmarsch
Preis 1. $\frac{1}{2}$.
Apel, Wirthschaftslied
Preis 1.50 $\frac{1}{2}$.
Max Koestler, Poststrasse.

Brief ab Halle erhalten,
Inhalt nicht mit aber nichts, wenn nicht nähere Angaben folgen, für die ich erst dankbar wäre. **Schmidt.**

Hadruf.
Durch das am 7. d. Mts. erfolgte Dahinscheiden des Amtmanns Herrn **Weincke** hat der landwirtschaftliche Creditverband der Provinz Sachsen einen herben Verlust erlitten.
Der Vereinstag hat nicht nur zu denjenigen Männern gehört, deren unerschöpfliche und unermüdbare Bestrebungen des landwirtschaftlichen Creditverbandes zu danken hat, sondern er hat auch während des nunmehr 15jährigen Bestehens des Verbandes dem letzteren in ausserordentlichem Maße unterstützt, zuletzt als hiesiger Orts-Vorstand, zuletzt als hiesiger Orts-Vorstand, zuletzt als hiesiger Orts-Vorstand.
Wie die vielen Erfahrungen des Creditverbandes und das Aufsehen, das derselbe seines hoch ehrenhaften Charakters wegen genoss, dem Institute ein dauerndes Gedenken gesichert haben, so wird das Ansehen an den Vereinstagen der Mitglieder des Verbandes unvergänglich bleiben.
Halle a/S., d. 9. Mai 1880.
Der Verwaltungsrath und die Direction des landwirtschaftlichen Credit-Verbandes der Provinz Sachsen.